

Seht auf und erhebet eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht

Nach Hause kommen.

Daheim sein.

Ankommen.

Einfach DA SEIN.

Am Ziel sein.

Einfach zu Hause.

Nicht weg müssen.

Überhaupt nichts müssen.

Weil alles richtig ist.

Weil alles stimmt.

Weil nichts offen ist.

Oder kompliziert.

Oder unangenehm oder peinlich oder schmerzhaft.

So soll es sein.

So soll es sein. Diese Sehnsucht wohnt in uns. Wir bemühen uns nach Kräften, sie wahr werden zu lassen. Wenigstens einmal im Jahr. Wenigstens zu Weihnachten. Da soll alles stimmen. Auch wenn sonst Vieles nicht stimmt.

Manchmal mag das gelingen. Dass Streit oder Enttäuschung draußen bleiben. Manchmal mag es gelingen, dass sich die Einsamen zusammenfinden und eine Gemeinschaft entsteht zwischen Menschen, die sich vorher fremd waren.

Aber oft gelingt es auch nicht. Und der Streit oder die Verbitterung oder die Entfremdung oder die Einsamkeit sind da, so wie alle Tage, und tun weh, so wie alle Tage oder sogar noch mehr. Und aus der Sehnsucht nach dem Zu-Hause-Sein, nach dem einfachen, richtigen Leben, in dem nichts offen oder kompliziert ist wird ein dumpfer Schmerz.

Mit Sehnsucht und mit Enttäuschung hat auch das Volk Israel gerungen, vor langer Zeit, vor fast 2800 Jahren. Als Besiegte hatte man sie nach Babylon verschleppt, sie mussten fern der Heimat wohnen. Im Exil. Sie fühlten sich fremd. Sie führten ein Leben auf Abruf. Jedes Kind, das geboren wurde, jedes Haus, das sie bauten, jeder Baum, den sie pflanzten verstieß gegen den Vorsatz: Sobald es geht, kehren wir wieder heim. Sobald sich uns die Möglichkeit bietet, sind wir weg hier. Aber das Warten dauerte lang. Und die Hoffnung bekam Risse. Und die Sehnsucht wurde zum dumpfen Schmerz.

Aber es gab Männer und Frauen unter ihnen, die hielten die Sehnsucht lebendig. Die sangen Lieder, die vom Nach-Hause-Kommen handelten. Und diese Lieder zu singen, war schon fast wie ein wenig zu Hause sein. Lieder wie dieses hier:

Hören wir den Predigttext aus dem Jesajabuch im 35:Kapitel:

- 1 *Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien.*
- 2 *Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unsres Gottes.*
- 3 *Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!*
- 4 *Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«*
- 5 *Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.*
- 6 *Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürrer Lande.*
- 7 *Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.*
- 8 *Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.*
- 9 *Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.*
- 10 *Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.*

So singen die Israeliten in der Fremde. Durch die menschenfeindliche Wüste mussten sie einst den Weg in die Gefangenschaft antreten. Mühsam Fuß vor Fuß setzend, durstig, tags der brennenden Hitze, nachts der sternklaren Kälte schutzlos ausgesetzt, bedroht von den hungrigen Tieren der Wildnis. Aber wenn wir nach Hause gehen, singen sie, dann wird alles anders sein. Wüste und Wildnis jubeln, die Steppe steht in voller Blüte, Wasserbäche und Teiche erfüllen die Wüste anstelle des glühenden Sandes. Einen geraden Weg gibt es durch die Wüste, auf dem die Befreiten gehen können, ohne dass sie von wilden Tieren bedroht werden und ohne sich zu verirren.

Die Gefangenen singen von Befreiung, die Verirrten von der geraden Straße nach Hause, die Traurigen jubeln. Und wenn das Lied verklungen ist, ist da auch wieder etwas von der Hoffnung, von der lebendigen Sehnsucht.

Auch wir haben solche Lieder, die das Herz warm machen und die Hoffnung nähren. Die machen, dass wir aufstehen, den Kopf heben, tief Atem holen und einstimmen. Manche dieser Lieder handeln von Gott, der zur Welt kommen will. Nicht in einer schön geschmückten Weihnachtsstube, wo alles stimmt und perfekt hergerichtet ist. Sondern in einem zugigen Stall, wo nichts vorbereitet ist. Wo niemand ihn erwartet. Wo sonst niemand zu Hause sein will – dahin kommt Gott.

Lasst uns eins dieser Lieder singen: Sie finden es im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 8, Strophen 1 und 2 und 4: "Es kommt ein Schiff geladen"

*Es kommt ein Schiff geladen bis an sein höchsten Bord,
trägt Gottes sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.*

*Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.*

*Zu Bethlehem geboren im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren, gelobet muss es sein.*

Aber hat es den gefangenen Israeliten wirklich geholfen, dass sie von der Befreiung gesungen haben? Hilft es uns in unserem Vorweihnachts-Blues, wenn wir Adventslieder singen? Ist das Trost oder billiges Vertrösten? Halten wir künstlich Hoffnung wach statt uns endlich unsere Illusionen von einem besseren Leben aus dem Kopf zu schlagen? Der jüdische Schriftsteller Elie Wiesel hat einmal gesagt: "Wer hofft, sieht hin!" und hinzugefügt: "Das Gegenteil von Hoffnung ist nicht Verzweiflung, sondern Gleichgültigkeit."

Und das glaube ich auch: Zuerst geht es darum, dass wir nicht gleichgültig werden. Und dabei können die Lieder wirklich helfen. Denn die Lieder, die wir singen vom Leben, von der Hoffnung und von der Freiheit, die verändern uns. Sie öffnen Räume. Räume, in denen wir aufrecht gehen können, aus vollem Herzen sprechen und wahrhaftig handeln. Und indem wir uns in solchen neu erschlossenen Räumen bewegen, überwinden wir die Strecke zwischen der Vergangenheit, die wir betrauern, und der Zukunft, auf die wir hoffen, wie im Spiel. Oder wie im Traum. Die Lieder, die wir singen, gehen uns voraus und ebnen uns eine Bahn dahin, wohin wir gelangen wollen und doch den Weg so oft nicht wissen.

Es kann sein, dass gerade dann die Tränen kommen. Dass der Schmerz über alles, was nicht stimmt in meinem Leben gerade dann stärker wird. Dass die Trauer, die ich sonst ganz gut wegstecke, die Trauer über alle Verlorenheit, alle Enttäuschung gerade durch so ein Lied wieder aufgerissen wird. Übermächtig wird.

Und dass gerade dann die Fragen bohren: Warum gibt es so viel Elend? So viel Lieblosigkeit? So viel Gleichgültigkeit und Hass? „Wer hofft, sieht hin“ – und weiß, dass die Welt, wie sie ist, nicht das Letzte ist, auf das wir hoffen dürfen. Alles kann anders werden. Die Wüste kann sich in ein Blumenmeer verwandeln. Der kalte Stall in einen Ort, an dem Gottes Herrlichkeit erscheint. Gebückte können sich aufrichten, Trauernde zurück ins Leben finden, Verletzungen können geheilt werden, Gleichgültige können aufwachen und zu leidenschaftlichen Anwälten des Lebens werden.

Die Menschen, die von so einer Verwandlung singen, tragen ihre Geschichte mit sich. Sie sind enttäuscht worden und sie spüren den Schmerz. Es ist ihnen Unrecht widerfahren, das können sie nicht einfach abschütteln wie Schneeflocken von der Jacke.

Im biblischen Gedanken von der Befreiung ist auch enthalten, dass die, denen Unrecht geschehen ist, zu ihrem Recht kommen. Das Jesaja-Lied von der Befreiung singt hier von Gottes Rache: „Gott kommt zur Rache, Gott, der vergilt, wird euch helfen“. Und meint damit nicht ein blindwütiges Dreinschlagen. Sondern dass Gott das Unrecht abbricht.

Wer auf Gott als den Befreier hofft, weiß, dass ihm das menschengemachte Unrecht und Leid nicht gleichgültig sind. Sondern dass er daran leidet, dass er darauf wartet, dass wir ihn einlassen in unsere Pläne, dass wir es zulassen, dass er uns auf die Wege des Friedens und der Gerechtigkeit führt.

Und deshalb lasst uns die alten und neuen Lieder singen, die uns mit offenen Augen träumen lassen, die uns einen Weg zeigen und uns vorauslaufen, wenn wir noch zögern. Lasst uns auf Gott vertrauen, der die Wüste in blühendes Land verwandelt, der aus dem kalten Stall ein Haus voll Licht und Gesang macht, der die Traurigen aufrichtet und den Verzagten neuen Mut gibt.

1 Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien.

2 Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unsres Gottes.

3 Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!

4 Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«

5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.

6 Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande.

7 Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.

8 Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.

9 Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.

10 Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Amen. Es werde wahr.